

Samstag, 12. April 2025, Nahe-Zeitung, Seite 23

Ohne die VG als Eigentümer tut sich nichts



Knapp 20 Teilnehmer kamen der Einladung des Fördervereins zum Erhalt des Jugendzentrums Baumholder-Westrich nach. Nun will man mit einer Unterschriftenliste Stimmen für den Erhalt und die Sanierung des Gebäudes sammeln. Foto: Sascha Saueressig

Förderverein Bürger- und Jugendzentrum Baumholder-Westrich sucht breite Unterstützung in Vereinen und Öffentlichkeit

Baumholder. Geht man nach der Zahl der Teilnehmer – beziehungsweise schaut sich an, wer alles nicht teilnimmt, kann man zu dem Schluss kommen: Der Förderverein für ein Bürger- und Jugendzentrum Baumholder-Westrich ist seinem Ziel, dem Erhalt des Gebäudes als Treffpunkt für Alt und Jung in der Westrichstadt zu sichern, sehr fern. Gerade einmal 20 Personen kamen zu der Veranstaltung am Mittwochabend. Einige Bürger, Yannick Simon für die BKG, Klaus Dessauer für die Arbeiterwohlfahrt, Joachim Nickchen und Dieter Ber-

gisch für den VfR, Edna Schüssler als Sprecherin des Café International und Günther Jung als Stadtbürgermeister.

Sie alle sind durchaus für den Erhalt des Gebäudes, für eine Wiederaufnahme der Jugendarbeit. Aber ein Konzept, wie dieser Weg mit der VG als Eigentümer beschritten werden soll, Zwischenziele oder gar die Finanzierung sind weiterhin sehr unscharf. Der Vorsitzende des Fördervereins, Altbürgermeister Volkmar Pees monierte, dass der Verein auf ein klares Signal der Stadt angewiesen sei. „Mit der VG als Eigentümer ist es schwierig, an Fördermittel zu kommen“, erklärte er.

Nur – und darauf legten Yannick Simon, Klaus Dessauer und auch Stadtbürgermeister Günther Jung den Fokus – ohne die VG, die wieder einmal keinen Vertreter zu der Versammlung entsandt hatte, komme man keinen Millimeter voran. „Besitzer des Gebäudes ist einzig die VG, und sie ist auch für die Unterhaltung zuständig“, sagte Simon, der mit Verweis auf die seit mehr als einem Jahrzehnt blinkenden Notausgangsluchten im Saal verwies.

Abblätternde Farbe, abfallende Fliesen außen vor gelassen, gebe es einen enormen Sanierungsstau, der eine Übernahme des Gebäudes durch die Stadt unmöglich mache. Heizung, Elektrik, Sanitäranlagen im Keller und eine energetische Sanierung sind die größten Baustellen. Simon bezweifelte, dass die aus 2019 ermittelten Zahlen, die zwischenzeitlich zweimal anhand des Preisindexes hochgerechnet wurden, mit circa 1,2 Millionen Euro alle Maßnahmen auch umfassten. Es sei keine Entschuldigung, dass die VG in ihrem Haushalt über Hausmeisterkosten hinaus keinen müden Euro für den Gebäudekomplex vorhalte.

Klaus Dessauer befand, dass es wünschenswert wäre, dass sowohl die VG als auch die Kirchengemeinde als vormalige Besitzerin und vertraglich bei einem Weiterverkauf des Gebäudekomplexes ebenfalls involviert, sich an einer neuen Lösung beteiligten. „Wir haben keine Räumlichkeiten für größere Veranstaltung in der Stadt. Daher brauchen wir das Jugendzentrum“, betonte der Vorsitzende der Arbeiterwohlfahrt.

Wolfgang Keller hatte als Schriftführer im Zuge seines Rechenschaftsberichts über die vergangenen Monate auch informiert, dass der Verein hoffe – ähnlich wie seinerzeit für die alte Schule in Ruschberg –, über der Leader-Förderprogramm der Europäischen Union Mittel für die Sanierung zu generieren. Nur brauche man hierfür auch eine aktuelle Kostenberechnung, und die könne die Bauabteilung nicht leisten. Ein externer Architekt müsse gefunden werden – doch wer dies bezahlen soll, ist unklar.

Keller berichtete auch, dass sich die evangelische Kirche beim Verkauf an die VG eine Dienstbarkeit auf das Grundstück für 30 Jahre habe eintragen lassen. Darin sei einerseits festgeschrieben, dass die VG keine gewerbliche Nutzung in den Räumen machen werde und eine Wiederaufnahme der Jugendarbeit zulassen solle. Auch werde bei einem Weiterverkauf an Dritte für eine andere Nutzung ein Verkehrswert von rund 100.000 Euro für das knapp 3000 Quadratmeter große Grundstück und die beiden Gebäude an die Kirchengemeinde fällig.

Günther Jung griff diese Regelung auf, um deutlich zu machen, dass die Stadt nicht verpflichtet werden könne, die Sanierungskosten zu tragen. „Peter Lang hat mit Burkhard Zill den Vertrag geschlossen, um einen teuren Neubau einer Mensa für Realschule plus zu vermeiden. So wurde rund 800.000 Euro eingespart“, erinnerte Jung. Mit diesem Vertrag sei Peter Lang für die VG auch die Verpflichtung eingegangen, das Gebäude zu unterhalten. „Die Stadt kann nicht in Haftung treten, ohne dass das Gebäude saniert ist“, erklärte er.

Dennoch sei ein Signal an die VG erforderlich, um deutlich zu machen, dass die Stadt ein Interesse am Erhalt des Jugendzentrums habe, forderte Dieter Nüssler. Wolfgang Keller erklärte, dass er über die LfB mit Yannick Simon in Verbindung getreten sei, um gemeinsam mit der SPD eine Erklärung, das Jugendzentrum durch die Stadt zu übernehmen, in die nächste Stadtratssitzung einbringen wolle. Dies sei ein Signal, um die Gesprächsbereitschaft der Stadt erneut zu signalisieren, sagte Simon, aber nicht um jeden Preis. Klaus Dessauer mahnt hingegen, die Forderungen nicht zu hoch zu schrauben, die Bürger bräuchten das Jugendzentrum als Begegnungsstätte und Veranstaltungsort, man werde das Gebäude aber nicht von der VG saniert bekommen. „Wer etwas verkaufen will, kann aber nicht alle Folgekosten auf den Käufer abschieben“, meinte Simon.

Der Förderverein will nun eine Unterschriftenaktion zum Erhalt des Jugendzentrums initiieren, um mehr Öffentlichkeit zu schaffen. Simon für die BKG und Joachim Nickchen und Dieter Bergisch für den VfR signalisierten, dass sie die Listen in ihre Vereine mitnehmen wollten. Auch ein Stand am Edeka-Markt sei eine Option, sagte Maria Schinkel-Holtmeier.

© Die inhaltlichen Rechte bleiben dem Verlag vorbehalten. Nutzung der journalistischen Inhalte ist ausschließlich zu eigenen, nichtkommerziellen Zwecken erlaubt.